

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT
1981



Inhalt	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Wir leben in einer neuen Zeit – hoffnungsvolle Worte fürs neue Jahr	17
Über die Hintergründe der Worte Christi am Kreuz: “Mein Gott, warum hast du mich verlassen?”	27
Wie es zum Gleichnis vom Gastmahl kam	38
In der christlichen Lehre gibt es nur eine Wahrheit	49
Am Anfang ihrer Verkündigung war die christliche Lehre noch voller Kraft und Wahrheit	65
Das Herrenwort von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gericht	76
“Was Gott gefällig ist, findet das Wachstum, das Gedeihen, die Entfaltung”	88
“Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich”	94
“Verschlungen ist der Tod im Sieg! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?”	105
“Eure Gemeinschaft ist ein Werk Gottes”	116
“Ich bin gekommen, um euch zu erretten; ich will euch wieder da haben, wo ihr einst wart”	124
“Es ist vollbracht!”	136
Aufklärung über eine missverstandene Weissagung der Propheten	149

Luzifers Kampf gegen den Menschen Jesus – die Versuchung in der Wüste	161
Neue Aufschlüsse über Christi Himmelfahrt	174
Ansprache Geistlehrer Josefs an die Generalversammlung	184
Der Mensch als Gottes Eigentum	188
Christus ist nicht umsonst gestorben – dank ihm gibt es eine Vorwärtsentwicklung, einen Aufstieg zu den Höhen	201
Der wahre Sinn des Bibelwortes “Ihr seid Götter”	209
Geistlehrer Josef berichtet über seinen persönlichen Werdegang in der jenseitigen Welt und über die Anfänge der Gemeinschaft	220
“Wer durch mich ein und aus geht, wird Weide finden”	230
Jesu Heilung des Besessenen von Gerasa	242
Warum waren zur Zeit Jesu so viele Menschen von einem bösen Geist besessen?	254
Das notwendige Wissen über den Ursprung und den Sinn der irdischen Schöpfung	267
Jesu Gleichnisse vom Verlorengegangenen	278
Das Gleichnis vom reichen Kornbauern	292
Jesu Krankenheilung am Teich Bethesda	305
Friede den Menschen auf Erden	318
Der Menschheit ist die Wahrheit offenbart, aber sie sieht sie nicht und will sie nicht annehmen	330

Einleitung

Im vorliegenden Band widmet sich Geistlehrer Josef den Grundlagen des christlichen Glaubens. Seine Erklärungen zur Lehre Christi dienen dem Verständnis des irdischen Daseins. Erst durch die Erkenntnis von Ursache und Ziel des Lebens wird es uns Menschen möglich, das Leben auf Erden als Weg des Aufstiegs, als Weg der Rückkehr zu Gott zu begreifen und dadurch die Beziehung zur göttlichen Welt zu festigen.

Josef: “Unter den Christen gibt es tiefgläubige Menschen, und es gibt solche, die nur einen oberflächlichen Glauben haben. Dabei wäre es doch so notwendig, dass in dieser Christenheit alle tiefgläubig wären. Denn es müsste nicht sein, dass Menschen, die sich Christen nennen, nur oberflächlich glauben oder – auch das gibt es – überhaupt nicht glauben. Auch sie könnten zum Glauben finden, wenn sie den Sinn ihres Daseins kennen würden und auch etwas Bescheid wüssten vom Ursprung der Schöpfung überhaupt.” (17. Oktober 1981)

“Dieses zu wissen, ist notwendig für den Menschen, der um höhere Kenntnisse wirbt. Er muss zu den Anfängen zurückkehren können, er muss den Gedanken, dass es sich da um etwas Geheimnisvolles handle, endlich aufgeben. Denn das, was er nicht begreifen und verstehen kann, soll nicht ein Geheimnis bleiben – weil es kein Geheimnis gibt. Durch unsere Erklärungen wird dem Menschen klar dargelegt, wie es einst war und was einst geschah. Und auf diese Art und Weise vermag dann der Mensch den Weg zurück [zum Glauben] wiederzufinden. Dann kommt er auch wieder in eine Beziehung zu Gott, dann hört seine Beziehungslosigkeit zur göttlichen Welt auf. Er kann ja keine Beziehung haben zur göttlichen Welt, wenn er kein Wissen, keine Erkenntnis hat. Und je näher seine Beziehung zur Gotteswelt ist, desto stärker wird auch sein Glaube und desto grösser werden seine Erkenntnisse. Und so versuche ich euch die Wahrheit darzulegen.” (7. November 1981)

“In der christlichen Lehre spricht man viel von Christus. Das ist auch richtig; der gläubige Christ soll sich an ihn halten. Aber wie kann er denn Näheres von Christus und seinem Erlösungswerk verstehen und

begreifen, wenn er die Einzelheiten nicht kennt, wenn ihm die wahre Verbindung [zum Ursprung, zu den Ursachen] fehlt? Wie viel mehr kann er glauben und seinen Glauben in Tat umsetzen, wenn er mehr weiss. Darum versuche ich euch diese Erklärungen zu geben und euch immer wieder in die Anfänge zurückzuführen. Denn ihr werdet nie eine Antwort bekommen, wenn der Anfang fehlt. Ihr müsst die Anfänge der Schöpfung kennen, ihr müsst doch die Anfänge sowohl der geistigen Schöpfung als auch der irdischen Schöpfung einigermassen kennen. Dann werdet ihr auch begreifen, was Christus stets erklärt und gesagt hat. Ihr werdet die Geschehnisse verstehen, das, was ihm in seiner Lehrzeit begegnete, wie er Kranke heilte, warum er heilen konnte. Ihr werdet aber auch die Gleichnisse besser verstehen, oder ihr könnt erst dann die Gleichnisse verstehen.“ (10. Oktober 1981)

“Eine Grundbedingung in der Verkündigung der christlichen Lehre wäre es, dass man die Gläubigen darüber aufklärt, was sich in den Andeutungen und Erklärungen, die Christus gab, auf die Vergangenheit, auf seine Gegenwart oder auf die Zukunft bezog. Denn Christus gab einerseits Andeutungen und Erklärungen, die ihre Richtigkeit für die Vergangenheit hatten, so, wenn er auf den Ursprung der Schöpfung hindeutete. Christi Erklärungen haben also ihre zeitliche Bestimmung. Die einen bezogen sich auf die Vergangenheit, das heisst auf die Zeit lange vor seiner Menschwerdung. Er sprach andererseits auch vom Geschehen in der Zeit, wo er lebte, von der damaligen Gegenwart, von solchen Geschehnissen und ihrer Bedeutung, und er gab symbolische Darlegungen, die ihre Bedeutung für diese Gegenwart hatten, als er auf Erden lebte. Zudem sprach Christus auch von der fernen Zukunft. Doch was hat man in der christlichen Lehre daraus gemacht? Man hat alles zusammengetan, man hat Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vermengt. So finden die Menschen in dieser Lehre keinen Unterschied zwischen den Zeiten des Ursprungs der Schöpfung, der zeitlichen Gegenwart Jesu und dem auf die Zukunft Bezüglichen. Man kennt diese zeitlichen Unterschiede [auf die sich Christi Erklärungen beziehen] ja gar nicht.

Es ist etwas Grundsätzliches, ein Wissen darüber zu haben, wie diese Geschehen zeitlich einzuordnen sind: was Bedeutung hat und gehabt hat in der Vergangenheit, was aus der Vergangenheit gekommen ist; und was jene gegenwärtige Zeit, als Christus gelebt hat, für die ganze Entwicklung, für den ganzen Aufstieg bedeutet; und auch was die

Zukunft den Menschen bringen wird. Denn es gibt eine Schau in die Zukunft hinein, wenn auch nicht bis in alle Einzelheiten. Dies alles muss aber unbedingt einmal klargelegt werden. [...]

Ja, liebe Geschwister, so versuche ich mit meinen Worten in euch zu dringen. Denn das, was ich euch auf diese Art und Weise erkläre, gehört zum Notwendigsten. Der Glaube muss in seiner Wahrheit erfasst werden, und in seiner Wahrheit kann er nur erkannt werden, wenn man in den Ursprung der Schöpfung zurückkehrt. Dann erkennt man wahrhaftig die Notwendigkeit dieses Daseins und die Wahrheit über die Erlösung, die Christus gebracht hat, und dass er die Menschheit befreit hat von jener Sünde des Abfalls. Seither ist ein jeder frei und hat die Möglichkeit, aus eigener Kraft emporzusteigen, um wiederzugewinnen, was er einst verloren hat. Durch den Sieg Christi über Luzifer ist der Mensch nicht mehr Knecht Gottes, sondern er hat die Kindschaft Gottes wiedererlangt." (7. März 1981)

"Wie wunderbar ist doch diese Schöpfung Gottes. So soll man Gott die Ehre geben und ihm danken für alle Wohltaten. Und ist man zu dieser höheren Erkenntnis gekommen, so gibt es nur ein Danken, ein Lobpreisen Gottes dafür, dass er es ermöglichte, dass die Seinen wieder in seine Welt zurückkehren können, dass er seinen Sohn ausgesandt hatte, um sie zurückzurufen in seine Welt. Zu Christus gehörten sie einstmals, und zu ihm sollen sie zurückkehren. Doch dies braucht seine Zeit, und so wird die Botschaft von der Geburt des Herrn weiter verkündet, bis in eine Zeit hinein, die nicht zu bemessen ist. Denn weit ist der Weg zurück zum Glück. Aber man findet das Glück, man findet die Seligkeit. "Wer an mich glaubt, wird leben." Ja, dieses gilt für den Christenmenschen, der gläubig ist. Er wird dereinst in einer Welt leben, in der er sich glücklich schätzt; und er wird sich freuen in jener Welt, denn sie ist seine wahre Heimat. In diese, seine wahre Heimat, muss er zurückkehren. Da, wo sein wirkliches Zuhause ist, findet er restlos sein Glück. So muss er sich auf den Weg machen dorthin. Das ist die Aufgabe des Menschen. Und er hat wahrhaftig vieles zu erfüllen in dieser seiner irdischen Welt. Aber er wird dereinst glücklich sein über seine Leistungen, die er im Erdenleben vollbracht, und er wird dankbar sein für die Erkenntnisse, die er erreicht hat. Die Wahrheit hat ihn besucht, die Wahrheit hat ihn umfungen, und die Wahrheit ist bereit, in treuer Freundschaft mit ihm verbunden zu sein – so ist es seine Sache, ihr die Treue zu halten." (28. November 1981)